

Auf dem Weg zu einer bundesweiten Kulturstatistik in Deutschland



Ulrike Blumenreich
ist wissenschaftliche
Mitarbeiterin des
Instituts für Kulturpolitik
der KULTURpolitischen
Gesellschaft e.V.



Dr. Ole Löding ist
wissenschaftlicher Mit-
arbeiter des Instituts für
Kulturpolitik der Kultur-
politischen Gesellschaft
e.V., Bonn

Statistische Daten zum kulturellen Leben in Deutschland stellen eine unverzichtbare Grundlage für kulturpolitische Entscheidungen dar.« Mit diesem pointierten Satz beginnt das Kapitel zur Kulturstatistik im Schlussbericht der Enquete-Kommission (S. 433). Veröffentlicht im Dezember 2007 schließt der Abschnitt mit drei Handlungsempfehlungen: erstens: der Entwicklung einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik, mit deren konzeptionellen Vorarbeiten das Statistische Bundesamt beauftragt werden soll, zweitens: der Durchführung von Erhebungen nach §7 des Bundesstatistikgesetzes, um in Vorbereitung einer einheitlichen Kulturstatistik kurzfristig statistische Desiderate zu beseitigen und schließlich drittens: des Einsatzes der Bundesregierung dafür, dass auf Ebene der europäischen Union die Verhandlungen zur Etablierung einer europäischen Kulturstatistik zum Abschluss gebracht werden. (S. 435f.)

Workshop zur bundesweiten Kulturstatistik bei destatis in Wiesbaden

Wie ist es um die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen, gut 10 Jahre nach der Veröffentlichung, bestellt? Antworten darauf bot der am 8.5.2018 vom Bundesamt für Statistik (destatis) in Wiesbaden veranstaltete »Workshop zur bundesweiten Kulturstatistik«, zu dem auch das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft eingeladen war. Die Kolleg*innen von destatis nutzten die Veranstaltung, ihre Aktivitäten und Ergebnisse sowohl des letzten Jahrzehnts vorzu-

stellen als auch einen Ausblick auf die geplanten Erhebungen und Publikationen zu geben. Die ca. 40 Teilnehmer*innen – darunter Vertreter*innen der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, der Kultusministerkonferenz, der Statistischen Landesämter, der Landeskulturministerien, der Wissenschaft und von (statistikführenden) Kulturverbänden – hatten außerdem Gelegenheit, ihre methodischen Fragen und Anregungen einzubringen.

Die Entwicklung der bundesweiten Kulturstatistik in den letzten 10 Jahren – Projektphase eins

Seit der Erstveröffentlichung des Schlussberichts der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« sind vielfältige Schritte auf dem Weg zu einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik gegangen worden: 2008 wurde die Publikation »Kulturindikatoren auf einen Blick« veröffentlicht. In dieser Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wird eine Auswahl von 20 Kulturindikatoren systematisch dargestellt: 17 zur Kulturproduktion und drei zur Kulturrezeption, darunter beispielsweise Daten zu Museumsbesuchen je Einwohner oder Ausgaben der privaten Haushalte für ausgewählte Kulturgüter.¹

¹ Datengrundlagen für die einzelnen Indikatoren waren sehr unterschiedliche Quellen – sie reichten von der Finanzstatistik bis zu zahlreichen externen Quellen wie beispielsweise der Deutschen Bibliotheksstatistik oder Theaterstatistiken oder dem Filmstatistischen Jahrbuch, deren erstellende Verbände ebenfalls beim Workshop zu Gast waren.

Bereits im Jahr 2000 erschien der erste »Kulturfinanzbericht«, anfangs in dreijährigem, ab 2006 in zweijährigen Rhythmus (siehe dazu u.a. die Beiträge in den KuMis: 140, 150, 155), der aktuellste aus dem Jahr 2016.

Basierend auf den Empfehlungen der Enquete-Kommission haben die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien sowie die Kultusministerkonferenz 2014 das Statistische Bundesamt mit dem Projekt »Bundeseinheitliche Kulturstatistik« mit einer Laufzeit von 2014 bis 2017 betraut. Während dieser Projektlaufzeit wurden folgende Elemente realisiert:

- Beschäftigung in Kultur- und Kreativwirtschaft – Sonderauswertung aus dem Mikrozensus (2015)
- Zeitverwendung für Kultur und Kulturelle Aktivitäten in Deutschland – Sonderauswertung aus der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 (2016) (siehe KuMi 152)
- Spartenbericht Musik (siehe KuMi 158)
- Musikfestivals und Musikfestspiele in Deutschland (§7 Erhebung) (2017) (siehe KuMi 158)
- Kulturfinanzbericht 2016 (siehe KuMi 155).

Inhaltlich begleitet (und kontrolliert) wurde und wird die kulturstatistische Tätigkeit von destatis vom Arbeitskreis Kulturstatistik, in dem neben den Auftraggeber*innen weitere Vertreter*innen der Landesministerien und des Deutschen Städtetages zusammenarbeiten.

Erweiterung des kulturstatistischen Datenangebotes: Bundesweite Kulturstatistik – Projektphase zwei

Nachdem in diesem dreijährigen Projekt (und auch mit dem zur Verfügung stehenden Budget) nicht alle als notwendig angesehenen Erhebung bzw. Auswertung kulturstatistischer Daten realisiert werden konnten, wurde destatis mit einem zweiten Projekt beauftragt. Dieses trägt (mit einer semantischen Abkehr von dem Begriff »bundeseinheitlich«) den Titel »Bundesweite Kulturstatistik« und hat eine Laufzeit von 2017 bis 2022. Im Rahmen des »Workshop zur bundesweiten Kulturstatistik« ließ sich ein deutlich auf die Kooperation mit anderen statistikerhebenden Akteuren setzendes Bewusstsein beobachten, wobei von seitens destatis insbesondere die kooperative Nutzung von Verbändedaten als positiv herausgestellt wurde.

Zentrale Ziele dieser zweiten Projektphase, so führten die Mitarbeiter*innen von destatis aus, sind die Ausweitung und weitergehende Systematisierung des bestehenden kulturstatistischen Datenangebotes, die Schaffung von Vergleichbarkeiten (zwischen verschiedenen Statistiken, auf Ebene der Bundesländer und auf internationaler

Ebene), die Geringhaltung der Belastung der Befragten (d.h. z.B. der Verzicht auf neue Statistikpflichten sowie soweit möglich der Rückgriff auf verwendete Daten) und die Zusammenarbeit mit anderen statistikführenden Stellen.

Im Konzept der zweiten Projektphase sind dementsprechend augenblicklich die folgenden Elemente vorgesehen:

- Weitere Spartenberichte
Nach dem Spartenbericht Musik wurde 2017 der Spartenbericht Museen, Bibliotheken und Archive veröffentlicht. Aktuell ist der Spartenbericht Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bearbeitung, der 2018 erscheinen wird. Darüber hinaus sind (in Anlehnung an die Sparteneinteilung des Deutschen Musikkates) zur Zeit noch sechs weitere Berichte geplant: Film / Fernsehen / Rundfunk, Soziokultur / Kulturelle Bildung, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Literatur / Presse sowie analoge + digitale Spiele. Für diese Berichte werden vorhandene Daten vorgestellt, Datenlücken aufgefüllt und Kernindikatoren benannt, jeweils in Zusammenarbeit mit den statistikführenden Akteuren der jeweiligen Sparte
- Kulturindikatoren:
Unter Federführung des Hessischen Statistischen Landesamtes wird an einer Aktualisierung der 2008 erstmals erschienen Kulturindikatoren gearbeitet. Dabei handelt es sich um eine Gesamtdarstellung ausgewählter Indikatoren, die auf Basis der Spartenberichte sukzessiv erweitert werden soll und Ende dieses Jahres veröffentlicht werden wird.
- Kulturfinanzbericht:
Geplant ist die Fortführung des »bewährten Berichtssystems« (destatis) innerhalb des Projektes, Ende 2018 wird der nächste Kulturfinanzbericht erscheinen.

Visionen einer Kulturstatistik in 10 Jahren

Eine besondere Aufgabe während der Veranstaltung kam Raimund Bartella als ehemaligem Mitglied im Arbeitskreis Kulturstatistik und langjährigen Hauptreferenten beim Deutschen Städtetag zu. Er stellte Visionen für eine Kulturstatistik in 10 Jahren vor. Sein Vortrag zum Abschluss des Workshops richtete den Blick von der Enquete-Kommission zur Koalitionsvereinbarung vom März 2018 bis in die Zukunft. Raimund Bartella verwies dabei sowohl auf das damalige Gutachten von destatis für die Enquete-Kommission, das der Überprüfung, Bearbeitung und weiteren Umsetzung bedürfe, als auch auf die Aussagen zur Kulturstatistik im Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung, nach denen ein Bericht zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Künstler*innen und Kreativen vorgelegt werden und »flankierend ... im Deutschen Bundestag eine Orientierungsdebatte zur Lage von Kunst und Kultur in unserem Land stattfinden« soll (S. 164).

Bartella wies in diesem Zusammenhang nochmals auf die unterschiedlichen Nutzergruppen von Kulturstatistik(en) in Deutschland hin, die von Kulturpolitik und Kulturverwaltung über Kulturverbände und Kulturwirtschaft bis zur Kulturwissenschaft reichen. Außerdem nannte er die aus seiner Sicht kulturpolitisch notwendigen Informationsfelder einer Kulturstatistik: kulturelle Infrastruktur, Inputdaten (Personal, Finanzen, technische Hilfsmittel etc.), Outputdaten (Veranstaltungen, Besuche etc.), Daten zur Wirkung des Kulturangebotes und Querschnittsauswertungen zu Spezialthemen (z.B. Digitalisierung, Inklusion). Als zukünftige Elemente und zugleich als Hauptaufgaben benannte er:

- die Weiterentwicklung der Spartenberichte
- die Förderung von Forschungsverbänden für die Kulturpolitikforschung
- die Einrichtung eines Kulturökonomischen Panels
- die Schaffung einer rechtlichen Grundlage, die die Aufbereitung von Kulturstatistiken zu einer Aufgabe der statistischen Ämter der Bundes und der Länder macht.

Ausblick

Dass die Kulturstatistik auch zehn Jahre nach den klaren Worten der Enquete-Kommission weiterhin Stiefkind innerhalb der statistischen Handlungsfelder ist, daran bestand in der Teilnehmer*innenrunde des Workshops kein Zweifel. Deutlich wurde beispielsweise auf die weitaus bessere Situation der Wirtschaftsstatistik verwiesen. Wie es für die bundesweite Kultursta-

tistik, auch nach Ende der zweiten Projektphase, weitergeht, ist derzeit noch offen – dies erklärte der bisherige Vorsitzende des Arbeitskreises für Kulturstatistik Dr. Werner Nickel (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst), der sein Amt an Oliver Gambal (Brandenburgisches Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur) übergibt. Denkbar wären aus seiner Sicht zwei Szenarien: ein dauerhaft gesetzlicher Auftrag oder eine weitere Projektverlängerung.

Die Kulturpolitische Gesellschaft setzt sich seit Langem für eine konzeptbasierte Kulturpolitik ein, deren Grundlage eine aussagekräftige daten- und faktenbasierte Bestandsaufnahme ist, die den Status quo und Entwicklungstendenzen aufzuzeigen vermag: mit anderen Worten eine valide Kulturstatistik. Sie begleitet die Entwicklung der Kulturstatistik in Deutschland nicht nur seit langer Zeit, sondern arbeitet als Institut für Kulturpolitik auch an eigenen Ideen zur Weiterentwicklung der Kulturstatistik und der empirischen Kultur(politik)forschung (so z.B. im Rahmen des ersten »Landeskulturbericht NRW« als auch weiterführend in der Entwicklung von Indikatoren für ein Monitoringsystem).

Für die Umsetzung der Empfehlungen der Enquete-Kommission auf dem Weg zu einer bundesweiten Kulturstatistik sind die skizzierten Schritte ein wichtiger Anfang, dem jetzt weitere Maßnahmen folgen müssen. Hierfür wird es auf strategische Allianzen aus Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturverbänden und statistikführenden Partner*innen ankommen, um ans Ziel zu kommen. ■



Claus Harten, Thomas Rietschel,
Barbara Haack, Peter Landmann

KULTURBERATUNG

TAKE PART

- Begleitung von Entwicklungsprozessen
- Beratung und Begleitung von Führungskräften
- Evaluation von Kulturprojekten und Kulturinstitutionen
- Mediation und Konfliktmanagement

www.takepart-kulturberatung.de Telefon 07934 9131-0